

WIEN · ALSERGRUND AGENDA 21

Nachhaltige Bezirksentwicklung und BürgerInnenmitbestimmung



• ERÖFFNUNG DER THURNSTIEGE

• AUSSENSICHT: WAS SAGT MAGENTA?

• WIE GLÜCKLICH SIND ARBEITSLOSE?

• PROJEKTARBEIT: ZUKUNFTSREISE NUSSDORFER STRASSE

• THEMA NACHHALTIGKEIT: LOKALE ÖKONOMIEN

• ALT.MACHT.NEU & ÖFFENTLICHER RAUM

Liebe AlsergrunderInnen!

1998 startete das Pilotprojekt der AGENDA 21 im neunten Bezirk. Seit acht Jahren setzen wir uns nun für die Mitbestimmungsmöglichkeiten der Alsergrunderinnen und Alsergrunder im Sinne einer zukunftsorientierten Bezirksentwicklung ein. Warum es sich lohnt, sich für das Wohnumfeld einzusetzen, das auch für unsere Nachkommen noch lebenswert sein soll, darüber diskutierten wir mit Andrea Konrad, alias **Magenta**. Was sie über die AGENDA 21 denkt und warum sie sich für Zivilcourage und Gerechtigkeit einsetzt, lesen Sie hier.

Ursprünglich sah das wienweite Konzept befristete Laufzeiten für Agenda-Büros vor. Damit wir Sie auch weiterhin unterstützen können, finden derzeit Gespräche über Verlängerungsmöglichkeiten mit den Verantwortlichen aus Politik und Verwaltung statt. Gleichzeitig arbeiten wir intensiv an der Verbesserung unseres Angebotes. Schicken auch Sie uns **Ihre Anregungen** mit der Rücksendekarte auf der letzten Seite des Newsletters. Mehr über die Entstehungsgeschichte der Lokalen Agenda 21 und ihre Ziele lesen Sie im AGENDA-Hintergrund auf Seite 7.

Als Schwerpunkte in dieser Nummer stellen wir Ihnen die neu gegründeten Initiativen zur **Belebung der Nußdorfer Straße** und zum **Thema Erwerbsarbeitslosigkeit** vor. Gastautor und Mitbegründer des Forschungsinstitutes SERI (Sustainable Europe Research Institute) **Dr. Fritz Hinterberger** hat für uns sein Referat „Neue Regionale Wirtschaft“ zusammen gefasst und zeigt uns am Beispiel eines Bauernmarkts, wie aus AGENDA-Ideen Realität werden könnte. Denn als beratende Einrichtung ist es uns besonders wichtig, dort anzusetzen, wo wir wirklich etwas bewegen können.

Seit Oktober 2005 verstärkt **Roland Dunzendorfer** als Karenzvertretung für Ursula Jaunig unser Team. Als Landschaftsplaner mit Beteiligungserfahrung ist er für Fragen zum öffentlichen Raum sowie für die Initiative Car-Sharing zuständig.

Ihr AGENDA-Team



Roland
Dunzendorfer,
Sabine Gruber,
Christine Benke,
Sabine Haslinger

Foto: schmitzberger

außersicht – interview mit andrea konrad

IMMER BEREIT MITZUMACHEN

von Sabine Gruber



Foto: gruber

Aus Deiner Kolumne im VORMagazin kennen wir Dich als selbstbewusste junge Frau, die sich für mehr Zivilcourage und Gerechtigkeit einsetzt. Warum ist es Dir wichtig, Dich zu engagieren?

Ich war immer schon sozial engagiert und politisch interessiert. Durch Taxi Orange haben plötzlich viele Menschen meine Meinung gehört. Daher wollte ich meine Verantwortung sinnvoll einsetzen und habe mich öffentlich für Umweltpolitik und Menschenrechte engagiert.

Magentas Tipp: Mut zum Unkonventionellen und das richtige Maß an Frechheit und Geduld.

Es ist wichtig Selbstverantwortung zu übernehmen, sein Anliegen selbst in die Hand zu nehmen und nicht alles der Politik zu überlassen. Ich vergleiche das immer mit dem Ameisenstaat. Das Ameisenvolk ist nie schwächer als die Ameisenkönigin. Klar ist aber auch, dass man auf beiden Seiten an sich arbeiten muss – BürgerInnen und PolitikerInnen.

Welche Tipps kannst Du uns aus Deiner Erfahrung für unsere Arbeit mitgeben?

Mut zum Unkonventionellen und das richtige Maß an Frechheit und Geduld. Ich bin ein sehr ungeduldiger Mensch. Das hat Vor- und Nachteile. Manchmal ist es wichtig, stur zu sein, manchmal ist aber auch warten angesagt. Wichtig ist, dass man seine Ziele ehrlich meint, nur dann kann man die anderen überzeugen. Man muss mit Herz und Hirn dahinter stehen.

Du wohnst seit kurzem in einem Bezirk, wo es ein AGENDA-Büro gibt. Würdest Du selbst auch mitmachen?

Ich bin immer bereit mitzumachen. Bei der AGENDA 21 würde ich mich für ein nachhaltiges Verkehrskonzept und Vergünstigungen bei den Öffis für Familien, Arbeitslose und SozialhilfeempfängerInnen einsetzen. Die Verbesserung der Kinderbetreuungsmöglichkeiten und der Obdachlosenhilfe sind mir auch besondere Anliegen.

Andrea Konrad (Magenta) ist Kostüm- und Bühnenbildnerin in Karenz und bildende Künstlerin.

GLÜCK(S)LOS ARBEITSLOS?

von Sabine Haslinger

fotos: haslinger



Finden alle, die arbeiten wollen auch eine Arbeitsstelle oder geht unserer Gesellschaft die Arbeit aus? Derzeit sind 11% der WienerInnen ohne Job. Die Auswirkungen auf das Leben der Betroffenen sind weitreichend: Laufende Absagen, Spannungen in der Familie und mangelndes Verständnis setzen Arbeitsuchende enorm unter Druck. Die finanziellen Einbußen wirken sich schnell auf das soziale Leben aus – viele können oft nicht mehr mit ihren FreundInnen mithalten, wenn beispielsweise ein Kinobesuch zu teuer wird. Doch wohin mit den Problemen, wenn man nicht mehr weiter weiß?

Die MitarbeiterInnen der AGENDA 21 Alsergrund führten im Herbst 2005 Gespräche mit erwerbslosen Menschen am AMS Währinger Gürtel. Ziel war es, die Anliegen der direkt Betroffenen zu erfragen, um Handlungsansätze zu entwickeln. Welche dringenden Bedürfnisse bestehen

und was kann für eine Verbesserung der Situation getan werden?

Engagierte erwerbslose AlsergrunderInnen wollen die gesammelten Ideen nun in die Tat umsetzen. Ihr erster Ansatz: Eine Selbsthilfegruppe befindet sich in Gründung. Was dort passieren soll, beschreibt Peter: „Es wäre fein, eine Anlaufstelle zu haben, wo sich arbeitslose Menschen treffen können, um sich auszutauschen, einfach nur reden. Das Allerwichtigste ist immer noch ein Gespräch. Denn wenn man immer nur hinunterschluckt, kommt es irgendwann zum großen Desaster.“

Das zweite Anliegen der Aktiven ist, auf die schwierige Lebenssituation während der Erwerbslosigkeit aufmerksam zu machen. Bei einer Veranstaltung zum Thema Arbeitslosigkeit solle dem Mythos der „glücklichen“ und „faulen“ Arbeitslosen entgegengetreten werden. „Es liegt mir nicht, untätig zu Hause zu sitzen und die Zeit verstreichen zu lassen. Für mich ist die Situation unerträglich“ beschreibt Peter seine Situation.

Doch nicht alle Schwierigkeiten lassen sich von den Betroffenen selbstorganisiert lösen. Erwerbsarbeitslose Menschen haben häufig Krisensituationen zu bewältigen, die professioneller Hilfe bedürfen. Als Institution für eine nachhaltige Entwicklung ist es

uns wichtig, innovative Lösungen zu erarbeiten, um drohendem sozialen Abstieg und gesundheitlichen Problemen entgegenzuwirken. Die AGENDA 21 arbeitet daher mit dem AMS und Betroffenen daran, ein geeignetes Modell zur Unterstützung zu entwickeln.

Die Treffen der Selbsthilfegruppe finden ab 8. Mai 2006 jeden 2. Montag im Monat um 18.00 Uhr im AGENDA-Büro (Lichtensteinst. 81, 1090 Wien) statt.



AGENDA 21- ExpertInnen-Meinungen

Peter Kohlhauser sucht schon lange Arbeit: „Für mich bedeutet Arbeitslosigkeit vor allem ein permanent psychisches Problem, weil ich gewillt bin zu arbeiten. Ich traue mich nicht mehr aus dem Haus, weil ich das Gefühl habe, die Leute zeigen mit dem Finger auf mich und ich lese einen unausgesprochenen Vorwurf in ihren Blicken. Die größte Hürde bei der Jobsuche ist mein Alter. Mit 51 ist es schier unmöglich, noch eine Chance zu haben. Ich würde gerne erreichen, dass Arbeitslose mit der gleichen Würde behandelt werden wie jeder andere Mensch auch.“

Werner Binnenstein-Bachstein, Caritas Wien: „Angesichts der steigenden Arbeitslosigkeit sind dringend neue Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik notwendig: passgenaue Projekte zur Integration in den sogenannten Ersten Arbeitsmarkt. Arbeitslosigkeit ist Ursache Nr. 1 für

Interviews: Sabine Haslinger

Armut und soziale Ausgrenzung, es sind wesentlich mehr Anstrengungen notwendig. Unsere Erfahrung in der Arbeit mit langzeitarbeitslosen Menschen zeigt eindeutig: Die Leute wollen arbeiten. Sie müssen unterstützt und professionell begleitet werden.“

Karin Heitzmann, Wirtschaftsuniversität Wien: „Gründe für die steigende Arbeitslosigkeit reichen von einer Zunahme der Erwerbspersonen bis hin zu einem schwächelnden Wirtschaftswachstum, das kaum nachhaltige Jobs zu schaffen vermag. Armut und soziale Ausgrenzung gehören mit zu den negativen Folgen für arbeitslose Personen und deren Familien. Die Einschränkungen werden mit zunehmender Dauer der Arbeitslosigkeit dramatischer – die Chancen auf einen Wiedereintritt in das Erwerbsleben schwinden.“



Kohlhauser B.-Bachstein Heitzmann

FRÜHJAHRSTREND: NUSS-DORFER STRASSE

von S. Gruber

Die Nußdorfer Straße ist eine Straße mit den typischen Strukturproblemen in gründerzeitlichen Stadtgebieten. Leerstehende Geschäftslokale, fehlender Branchenmix und geringe Aufenthaltsqualität münden in einer sinkenden PassantInnenfrequenz. Vom frühen Glanz ist scheinbar wenig übrig. Keine leichte Situation für die Menschen, die hier wohnen und arbeiten. Doch die AlsergrunderInnen geben nicht so rasch auf. Unermüdlich suchen sie nach Möglichkeiten, wie sie die Abwärtsspirale stoppen und neuen Schwung in ihre Straße bringen können. Einen wichtigen Impuls gibt die gelungene Neoadaptierung der Markthalle (Alserbachstraße/Nußdorfer Straße). Nun soll der positive Funken auch auf die äußere Nuß-

teiliger Stadtteile eine wichtige Aufgabe sieht. Am 8. November 2005 luden wir zum Auftakt mit Hilfe der Bezirksvorsteherin Martina Malyar in die Markthalle. Zum ersten Mal trafen sich dort Geschäftstreibende, HausbesitzerInnen sowie BeraterInnen aus Wirtschaft und Politik, die sich von nun an gemeinsam für die Belebung der Nußdorfer Straße einsetzen. Im gemütlichen Ambiente des Lokals Banyan wurden bei einer moderierten Zukunftsreise zahlreiche Ideen entwickelt. Die TeilnehmerInnen, die ansonsten alleine hinter ihren Schreibtischen oder Verkaufstresen kämpfen, tauschten sich begeistert aus.

Nach dem Weihnachtsgeschäft gelang es uns, den Elan mitzunehmen, der bei

Bei der traditionellen Wirtschaftsförderung fallen genau die Regionen heraus, die Unterstützung am dringendsten brauchen.

der Nußdorfer Straße überspringen. Einen wichtigen kulturellen Anknüpfungspunkt bietet dafür das Schubert-Geburtshaus auf Hausnummer 54.

Zur Unterstützung weiterer Initiativen haben sich Engagierte rund um Frau Oppeker (siehe unten) an die AGENDA 21 gewandt, die in der Förderung benach-

der Auftaktveranstaltung entstand, und die Verbesserungsvorschläge konkret anzupacken. Seither wurden zahlreiche Kontakte hergestellt, Ideen für eine gemeinsame Bewerbung der Straße mit dem Einkaufsstraßenverein entwickelt, ein Plan für die Reduzierung der Leerstände mit der Servicestelle des Wiener Einkaufs-

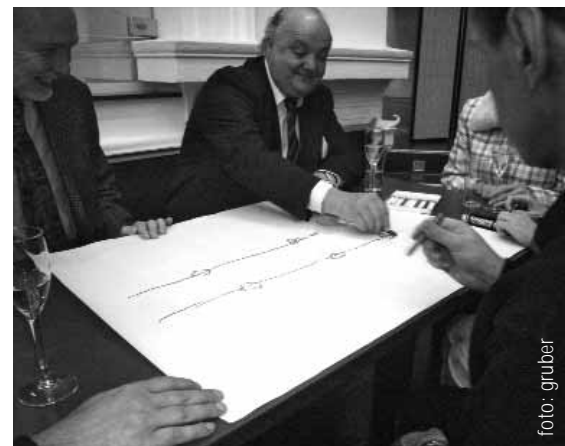


foto: gruber

Gemeinsame begeisterte Zukunftsreise – vorerst nur auf dem Papier, aber ...

straßenmanagements geschmiedet und von der Gebietsbetreuung wurden Möglichkeiten zur Gestaltung des Straßenraums erhoben.

Gemeinsame Bewerbung und punktuelle Gestaltungen wie Pflanzentröge oder Bänke sind Maßnahmen, die rasch umgesetzt und schnell sichtbar werden. Langfristig braucht es für die Bekämpfung der Leerstände aber auch Veränderungen in der Logik der Wirtschaftsförderung. Strukturell benachteiligte Stadtgebiete brauchen spezielle Unterstützungsleistungen. Die traditionelle Wirtschaftsförderung denkt derzeit in „Standortfaktoren“, d.h. in Wachstum versprechenden Kategorien. Legt man diesen Maßstab über die Stadt, so fallen genau die Regionen heraus, die Unterstützung am dringendsten brauchen. Für ein langfristiges Umdenken arbeitet die AGENDA 21 am Alsergrund an einer Kooperation mit der Wirtschaftskammer.

Aktionstag: Belebung Nußdorfer Straße, Donnerstag, 30. März 2006, ab 14.00 Uhr in der Nußdorfer Straße.

AGENDA 21- Aktive Karin Oppeker – Initiatorin des Projekts „Belebung Nußdorfer Straße“



foto: inge prader

Ich lebe seit fast vierzig Jahren in der Nußdorfer Straße und habe leider Jahr für Jahr mehr feststellen müssen, dass sich das Bild dieser Straße sehr zum Nachteil verändert hat. Es gibt verhältnismäßig viele leer stehende Geschäftslokale und immer wieder „seltsame“ Geschäfte, die aufsperrten und nach kurzer Zeit wieder zusperrten. Als wir vor ungefähr zwei Jahren einen Nachmieter für eines in

unserem Haus befindlichen Geschäftslokale suchten, weil die Besitzer in Pension gegangen sind, stellte sich heraus, dass dieses Projekt sehr schwierig sein wird. Wir haben ein dreiviertel Jahr nach einem neuen Mieter gesucht und mussten leider Absagen von vielen potenziellen Be-

treibern, wie z.B. einer namhaften Bäckerei, in Kauf nehmen, da für viele die FußgängerInnen-Frequenz auf der Nußdorfer Straße zu niedrig war. Mein Ziel ist nun, gemeinsam mit einigen engagierten Geschäftsleuten bzw. HausbesitzerInnen und der Unterstützung der Agenda 21, der Bezirksvorsteherin, der Gebietsbetreuung 8/9 und des Einkaufsstraßenvereins eine Belebung der Nußdorfer Straße ausgehend vom Schubert-Geburtshaus zu bewirken. Wir haben ein wichtiges kulturelles Denkmal in unserer Straße, das eine viel größere Würdigung, auch durch das Umfeld verdient. Das geht sicher nicht von heute auf morgen, aber ich habe die Vision, dass die Nußdorfer Straße in fünf Jahren eine wunderschöne, beliebte und belebte Straße ist.

Karin Oppeker

Globale Ursachen – Lokale Lösungen

von Fritz Hinterberger

Am 10. November 2005 diskutierten wir mit ExpertInnen zum Thema „Praxis lokalen Wirtschaftens – Zwischen Anspruch und Realität“. Fritz Hinterberger hielt einen Vortrag über „Neue Regionale Wirtschaft“, den er im Folgenden für uns zusammengefasst hat.

Radios gibt es heute zwischen 1 und 1000 Euro, eine Flasche guten Weins zwischen 4 und 50 oder mehr Euro (nach oben offen). Worin liegt der Unterschied? Radios, Wein, Möbel, Kleider usw. können in Österreich oder Thailand produziert sein. Der Preis kann im Wesentlichen Materialkosten und Gewinne widerspiegeln oder Ideen, die darin stecken: die Idee der DesignerInnen, hochwertige Technologie, die Arbeit der WinzerInnen – geistige Leistung also, neben der körperlichen und den Produkten der Natur. *Spirit in products!*

Der Trend geht aber in die andere Richtung: Geiz ist geil. Hauptsache billig. Masse statt Spirit, Naturverbrauch statt Qualität! Bewusst konsumieren, nachhaltig produzieren bedeutet, zwischen Masse und Qualität, zwischen Spirit und Naturverbrauch abzuwägen. Wie lässt sich das erreichen? Ein entscheidender Erfolgsfaktor scheint zu sein: Neue Allianzen zu schmieden zwischen BewohnerInnen und Wirtschaftstreibenden – am besten mit tatkräftiger Unterstützung von „ExpertInnen“ und Politik, ohne ihnen etwas „auf’s Auge“ zu drücken.

Wie kann eine lokale, aber am Weltmarkt eingebundene Wirtschaft agieren, um aus dem Glück der Menschen wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit zu kreieren?

Lokale Wirtschaft bedeutet: Werte zu schöpfen, persönliche Beziehungen zwischen ProduzentInnen und KonsumentInnen in den Vordergrund zu stellen, lokale Potentiale zu nutzen, weniger Ressourcen zu verbrauchen durch weniger Transport. Dabei hat es von vorne herein wenig Sinn zu versuchen, im globalen Preiskampf zu

bestehen. Es geht um die Qualität der Produkte, um die Servicequalität des Angebots und um den direkten Kontakt zwischen Wirtschaftstreibenden im sozialen Netzwerk, zum Beispiel im Grätzel oder im Bezirk.

Diese Tugenden sind wohl für die Zukunftsfähigkeit unserer Wirtschaft entscheidend, aber drohen sie nicht „vor Ort“ immer mehr zu verschwinden?

Krisen bergen immer auch den Keim einer neuen Chance. Es geht darum, die vorhandenen Potentiale zu nutzen und dann daraus gemeinsam eine Vision zu entwickeln.

Was könnte das im 9. Bezirk bedeuten? Es gab z.B. einmal die sehr gute Initiative für einen Bauernmarkt hier im Bezirk. Wenn ich es recht verstehe, ist sie letztlich daran gescheitert, dass ehrenamtliches Engagement – so wichtig es für das Gemeinwohl ist – nicht ausreicht, um so etwas zu stemmen. Umgekehrt wird der

Beitrag, den dieses Engagement leistet, von Geschäftsleuten wie Politikern oft zu wenig gewürdigt. In diesem Fall braucht es eine professionelle Person, die hilft, den Markt zu organisieren und die auch rechtlich befugt ist – z.B. ein Verein. Worum es letztlich geht ist, die Stärken beider Seiten zu nutzen, um etwas auf die Beine zu stellen, was beide wollen.

Dr. Friedrich Hinterberger (46) leitet seit 1999 das Sustainable Europe Research Institut, eine europäische Denkfabrik zum Thema Nachhaltigkeit mit Sitz im 9. Bezirk in Wien (www.seri.at). Er berät Regierungen, NGOs, Unternehmen und ist Mitbegründer der österreichischen Glücksforschungsinitiative (www.glueckstammische.net)



foto: david m. peters

projektarbeit: car-sharing

NACHHALTIGE MOBILITÄT

von Roland Dunzendorfer

Seit September 2005 existiert ein von der AGENDA-Gruppe „CARing – Initiative Autoteilen“ installiertes Car-Sharing-Forum im Internet. Dort können sich Personen, die ein Auto zum Teilen anbieten möchten oder suchen, vernetzen. Erste Verträge wurden bereits abgeschlossen. Gemeinsam mit dem 5. und 7. Bezirk gehen wir nun einen Schritt weiter und verleihen einem alternativen Car-Sharing-Modell professionellen Rückenwind. Dazu haben wir Organisationen und Institutionen aus dem Bereich nachhaltiger Mobi-

lität und Verkehrsplanung zu



einer Veranstaltung eingeladen, bei der unterschiedlichste Modelle präsentiert werden.

Unter dem Motto FREI.RAUM statt STAU.RAUM soll die Entwicklung eines breiteren Angebotes in Wien initiiert werden. Diskutieren Sie mit uns darüber am Do., 11. Mai 2006, 17.00 – 20.00 Uhr, Polycollege (Festsaal), Stöbergasse 11–15, 1050 Wien. Infos finden Sie unter: www.agenda21.or.at/carsharing.html

EBENEN OHNE MÜHEN

von Sabine Haslinger

foto: haslinger



Die Mühen des Stiegensteigens ...

Die aktiven SeniorInnen aus dem Pensionisten-Wohnhaus Rossau sehen endlich ihren lang ersehnten Wunsch erfüllt: Der Weg vom Wohnhaus zum Donaukanal ist barrierefrei! Keine Stufen hindern die PensionistInnen mehr, den

wichtigen Erholungsraum mit Rollstuhl oder Rollator zu erreichen. „Ich besuche so gerne den Rosengarten auf der Lände. Jetzt ist der Weg endlich frei“ erzählt Frau Hrischny begeistert.

Die Initiative zum Projekt ergriff 2004 der Verein RES[i] horcht Raum. Ein halbes Jahr lang war das RES[i]-Team mit den SeniorInnen in der Rossau unterwegs, um den öffentlichen Raum zu erkunden. Die zentralen Anliegen, die Stufen in der Seegasse/Röggasse umzubauen sowie den Zugang zum nächsten Supermarkt barrierefrei zu gestalten, wurden von der Bezirksvorsteherin unterstützt. Im März 2005 entstand ein erster Entwurf für die Neugestaltung der Seegasse, der von der MA 28

und der Gebietsbetreuung 8|9 entwickelt und im Herbst 2005 umgesetzt wurde. Neben der Gehsteigvorziehung sind auch mehr Grünflächen und Bänke in der Seegasse sowie eine Gehsteigverbreiterung Ecke D'orsaygasse vorgesehen.

Auch was den Supermarkt in der Porzellanlangasse betrifft, gibt es gute Neuigkeiten. Bei einem runden Tisch im Sommer 2005 handelten die zuständigen Magistratsabteilungen mit der Bauabteilung des Supermarkts und der AGENDA 21 in der Bezirksvorsteherung eine einfache und kostengünstige Lösung aus: Eine Metallrampe am Eingang ist zur Genehmigung eingereicht und wird bald allen den Weg zum ungehinderten Einkauf ebnet.



... ersetzt durch die Leichtigkeit der Ebene!

foto: gruber

WAS ALLEN GEHÖRT ...

von Roland Dunzendorfer

Der öffentliche Raum gehört allen!? Doch wer bestimmt, was dort geschieht? Der Arbeitskreis Öffentlicher Raum der AGENDA 21 am Alsergrund hat sich in Kooperation mit der Gebietsbetreuung 8|9 dieser Frage angenommen und sich als Schnittstelle zwischen BürgerInnen und Verwaltung etabliert. Mit ihm steht den AlsergrunderInnen ein Forum zur Verfügung, in dem sie Vorschläge für Veränderungen einbringen können, die ihre unmittelbare Umgebung betreffen.

Im Jahr 2005 wurde der 9. Bezirk in Teilbereiche unterteilt und von den Mit-

gliedern des Arbeitskreises etappenweise begangen. Die dokumentierten Verbesserungsvorschläge liegen nun der Bezirksent-



foto: haslinger

wicklungskommission vor, wo sie in den Sitzungen diskutiert werden. Seit Abschluss der Begehungen Ende 2005 wird

an einem Gesamtbericht gearbeitet. Die Einteilung der Maßnahmen in kurz-, mittel- und langfristig gibt den Rahmen für die Umsetzung vor. Anfang März 2006 fanden Gespräche mit der Bezirksvorsteherin, dem Vorsitzenden der nach der Wahl neu formierten Bezirksentwicklungs- und Planungskommission (BEPK) und der MA 42 statt. Kurzfristigen Maßnahmen konnten bereits in Angriff genommen werden – z.B. das Aufstellen von Bänken, Fahrradständern und Sandkästen.

Die Integration des Arbeitskreises in die Bezirksentwicklungs- und Planungskommission stellt eine wichtige Verzahnung von formalisierten politischen Gremien und Gruppen des AGENDA-Prozesses dar. Die BürgerInnen vom Alsergrund haben damit die Möglichkeit, direkt an der Gestaltung des Bezirks teilzunehmen. In der BEPK werden wichtige Weichen für die Entwicklung vor allem des öffentlichen Raumes gestellt. Das Jahr 2006 steht ganz im Zeichen der Umsetzung der kooperativ erarbeiteten Maßnahmen.

AGENDA 21 - SPLITTER

von Sabine Gruber und Sabine Haslinger

Servitengasse 1938

Die ProjektinitiatorInnen recherchieren mit professioneller Unterstützung durch ein wissenschaftliches Team die Schicksale der verschwundenen und ermordeten jüdischen Bewohner und Bewohnerinnen der Servitengasse. Die ersten Ergebnisse lassen auf 300 bis 400 Opfer schließen. Zu ihrem sichtbaren Andenken entwickelt die Gruppe derzeit Konzepte für ein Gedenksymbol, das in der Servitengasse errichtet werden soll. Die Recherchen werden Ende des Jahres abgeschlossen sein. Anschließend sollen die Ergebnisse präsentiert und bei verschiedenen Veranstaltungen auch jüngeren Generationen vermittelt werden. Nähere Informationen: www.servitengasse1938.at

Kontakt: 0676/7066138; servitengasse1938@gmx.at

Die neue Thurnstiege

Die Eröffnung des bisher größten AGENDA-Projektes wurde am 14. Oktober 2005 mit einem Straßenfest gefeiert. Rund 800 Menschen tummelten sich an diesem sonnigen Nachmittag in der Thurngasse bei einem abwechslungsreichen musikalischen und kulinarischen Rahmenprogramm. In den Festreden hoben Rudolf Schicker (Stadtrat für Stadtentwicklung und Verkehr) und Eduard Winter (Abteilungsleiter der MA 29 – Brückenbau und Grundbau), das tolle Engagement der BürgerInnen im Rahmen des Beteiligungsverfahrens hervor. Nach dem ersten Testlauf hat sich die Kombination aus Stiege und Rampe auch bewährt, durch die Rampe ist die Thurnstiege nun für Menschen mit Gehhilfen, Kinderwägen oder Fahrrad einwandfrei benutzbar. Nach den ersten harten Winterwochen stellte sich heraus, dass die NutzerInnen eine vollständige Räumung der Stiege, nicht nur der Rampe, wünschen. Mit Hilfe der Bezirksvorsteherin, Martina Malyar, und dem Magistrat konnte auch hier eine Lösung gefunden werden, die bei der Informationsveranstaltung am 31. Jänner 2006 vorgestellt wurde. Seit 1. März 2006 ist eine vollständige Räumung garantiert.

Kontakt: Sabine Gruber; s.gruber@agenda21.or.at

Sprachhilfe

Dass Lernen großen Spaß machen kann, beweist die Sprachhilfe auch wieder in diesem Jahr. Engagierte BetreuerInnen unterstützen Kinder, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, kostenlos beim Verbessern ihrer Deutschkenntnisse. Kinder, die dieses Angebot in Anspruch nehmen wollen, sind jederzeit herzlich willkommen. BetreuerInnen, die ihr gutes Deutsch gerne weitergeben möchten, ebenfalls. Die Sprachhilfe findet jeden Dienstag und Donnerstag von 13.30 bis 15.00 Uhr im Verein Z'SAM (Schulz-Strassnitzky-Gasse 15/2, 1090 Wien) statt.

Kontakt: Brigitte Döring; sprachhilfe@gmx.at

Vielfalt für den Alsergrund

Mit ihrer aktuellen Serie in der Bezirkszeitung (*Rezepte für Leib und Seele am Alsergrund*) haben die TeilnehmerInnen bereits für große Öffentlichkeit zum Thema Integration gesorgt. Portraits von ZuwanderInnen, die am Alsergrund internationale Lokale betreiben, werden dort vorgestellt. Ihre Lieblingsrezepte werden zum Nachkochen in den Artikeln beschrieben. Nun sollen die besten Portraits in einem multikulturellen Jahreskalender zusammengefasst werden. Dafür werden allerdings noch helfende Hände gebraucht. Personen, die sich gerne schriftstellerisch, fotografisch oder an der Verteilung beteiligen möchten, sind jederzeit willkommen!

Kontakt: Ursula.Loewe@chello.at

ALSER-HinterGrund

Oft werden wir gefragt: „*Woher kommt die AGENDA 21 eigentlich?*“ Die Lokale Agenda 21 geht auf die UN-Umweltkonferenz in Rio de Janeiro 1992 zurück, wo das namensgebende Dokument, die „Agenda 21“, verabschiedet wurde. Das Aktionsprogramm für das 21. Jahrhundert (daher 21!) beinhaltet Lösungsansätze für unsere derzeitigen sozialen, ökologischen und ökonomischen Probleme. Bis die Agenda 21 auch in Wien ankam, mussten noch einige internationale Abkommen unterzeichnet werden (Infos unter www.nachhaltigkeit.at). Auf Initiative des damaligen Bezirksvorstehers Hans Benke startete 1998 die Lokale Agenda 21 schließlich im neunten Bezirk als Pilotprojekt an der Volkshochschule Wien Nordwest.

„*Und wer finanziert die AGENDA 21, die EU?*“, werden wir auch häufig gefragt. Nein, die Kosten teilen sich die Gemeinde Wien und der Bezirk. Das heißt, wir betreiben das Büro mit öffentlichen Subventionen, sind aber eine parteipolitisch unabhängige Einrichtung. Stellt sich noch die Frage, *ob es das Angebot auch noch in anderen Bezirken gibt*. Ja, aufgrund des Erfolges wurde die AGENDA 21 seit 2003 auf weitere Bezirke ausgedehnt. Derzeit gibt es in acht Bezirken Agenda-Büros: Alsergrund, Margareten, Neubau, Rudolfsheim-Fünfhaus, Donaustadt, Liesing, Landstraße und Wieden.

Für jeden Bezirk sind (abgesehen von der Pilotphase im neunten Bezirk) derzeit Laufzeiten von vier Jahren budgetiert. Im Zuge der Gespräche über Verlängerungsmöglichkeiten des Prozesses am Alsergrund arbeiten wir auch intensiv an der Verbesserung unseres Angebotes. Schicken auch Sie uns Ihre Anregungen mit der Rücksendekarte auf der letzten Seite des Newsletters.

